

Tanz der Liebe

Von dakotamoon

Tanz der Liebe
Teil I

Ich war auf dem Weg zur Ballettschule, um meine Freundin Kim abzuholen. Es war Freitag und mein zwanzigster Geburtstag. Es sollte ein ganz besonderer Tag werden und die Nacht erst. Meine süße Kim würde mir heute endlich ganz gehören - das war ihr Geburtstagsgeschenk für mich.

Meine kleine Wohnung hatte ich romantisch hergerichtet, schließlich war es ihr erstes Mal und ich war kein Unmensch. 24 Tage meines Lebens war ich ihr hinterhergelaufen und natürlich endlich erfolgreich. Welche Frau konnte mir schon widerstehen - bei meinem Aussehen und meiner Ausstrahlung - kein Wunder - ich verstand die Frauen nur zu gut.

In Gedanken war ich schon ganz bei meiner Kim, stellte mir vor, wie ich sie langsam auszog, wie ich ihre Brüste liebkostete und wie ich sie vor Lust schreien ließ. Schreie rissen mich aus diesen angenehmen Gedanken. Ein junger Mann wurde gerade von 3 anderen Männern zusammengeschlagen. Mein erster Gedanke - Handy raus und Polizei anrufen - doch bis die Polizei eintraf, konnte es eine ganze Weile dauern. Ich zögerte. Dann sah ich, dass einer der Angreifer ein Messer in der Hand hielt. Alle Bedenken über Bord werfend ging ich dazwischen. Dank meiner Karateausbildung gelang es mir, die Angreifer in die Flucht zu schlagen. Ich hatte nichts verlernt, denen würde es vermutlich noch eine ganze Weile nicht so gut gehen.

Der junge Mann lag leicht verkrümmt auf der Straße. Ich beugte mich über ihn. "Alles in Ordnung? Bist Du verletzt? Soll ich einen Krankenwagen rufen oder einen Arzt?"

Zwei blaue Augen musterten mich mißtrauisch. "Nein, keinen Arzt, es geht schon - Danke" Er stand vorsichtig auf und schwankte ziemlich, dann fiel er. Geistesgegenwärtig fing ich ihn auf. "Geht wohl doch nicht so gut, was" Wieder traf mich ein kritischer Blick. Das fast mädchenhafte von schwarzen Locken umrahmte Gesicht war schmerzverzerrt. Ich schätzte ihn auf höchstens 16 Jahre. "Du hast Recht. Ich scheine mehr abbekommen zu haben als ich dachte." "Ich wohne hier gleich um die Ecke. Wenn du willst, bring ich dich erst mal zu mir und verarzte dich. Keine Sorge ich kann das, ich bin ausgebildeter Ersthelfer. Ach, ich heiße übrigens Nicholas Brahm, für meine Freunde Nicky. Und du?" "Joschua Schenk, meinetwegen, wenn es nicht zu weit weg ist."

"Nein, nur ein paar Meter. Was wollt die überhaupt von dir?" "Nicht so wichtig" "Verstehe, damit willst du wohl sagen <Geht dich nichts an>, richtig?" "stimmt" "Also

Joschua, meinst du, du kannst laufen oder soll ich dich tragen?" "Untersteh dich! Wenn du mich abstützt, geht das schon"

Er hielt sich an mir fest und wir machten uns auf den Weg zu meiner Wohnung. Die Treppe - ich wohne im 2. Stock - trug ich ihn hoch, obwohl er heftig protestierte. Als er die Dekoration in meiner Wohnung sah, schwieg er zunächst. Ich setzte ihn auf der Couch ab und stellte erst jetzt fest, dass seine Hose blutgetränkt war.

"Sag mal, feierst du heute noch eine Party?" "So was ähnliches, ich habe heute Geburtstag und wollte gerade meine Freundin abholen. Es sollte eigentlich ein romantischer Abend werden, aber dann fielst du mir vor die Füße." " Tut mir leid. Vielleicht rufst du mir einfach ein Taxi. Du kannst doch deine Freundin nicht meinetwegen warten lassen." "Keine Sorge, Kim kennt das schon. Sie wartet nicht lange. Wenn ich nicht da bin, wartet sie höchstens 15 Minuten. Du wirst sehen, in spätestens einer halben Stunde steht sie vor der Tür."

Ich knöpfte ihm die Jeans auf und öffnete den Reißverschluss. Joshua sah mich entsetzt an. "Was machst du da? Von ausziehen war nie die Rede." "Tut mir leid, aber das muss sein. Die Hose muss weg, sonst kann ich nicht sehen, wie schwer die Verletzung ist. Du siehst doch, das Hosenbein ist voller Blut." "Ja schonaberaber....also, ich bin nicht schwul!" Ich lachte. "Habe ich das behauptet? Ich werde dich nicht anrühren, Ehrenwort, ich bin nämlich auch nicht schwul. Oder trägst du nichts drunter? Keine Angst, ich weiß, wie ein nackter Mann aussieht, sehe ich jeden Morgen unter der Dusche, ehrlich." Ein kleines Lächeln huschte über sein Gesicht und erstaunt stellte ich fest, wie hübsch er war, besonders wenn er lächelte.

Entschlossen zog ich ihm die Jeans aus und verstand seine Bedenken - er trug mit rosa Teddybären bedruckte Boxershorts. Ich grinste. "Sag mal, wie alt bist du eigentlich?" Diese Frage konnte ich mir einfach nicht verkneifen. "18 Jahre, ja ja, ich weiß, so was trägt man nicht unbedingt, aber sie ist bequem.." Ich war erstaunt, dass er schon volljährig sein könnte, hätte ich nie vermutet. Er war so zart und zerbrechlich gebaut, fast mädchenhaft. Um von meinem Erstaunen abzulenken, widmete ich mich seiner Verletzung. Es war ein Schnitt im Oberschenkel, nicht lebensgefährlich, aber ich hielt es trotzdem für ratsam, ihn damit zum Arzt zu schicken.

Aber er wollte nicht. "Reicht es nicht, wenn du einen Verband drumwickelst?" "Im Prinzip schon, aber vielleicht muß die Wunde genäht werden. Moment - mir kommt da eine Idee. Hier im Haus wohnt mein Hausarzt. Vielleicht kann er sich das kurz ansehen. Am besten ich rufe ihn gleich mal an." Dr. Bargmann war tatsächlich so nett und kam sofort vorbei. Er schien Joshua zu kennen. "Hallo Joshua, du bist also der Patient. Na, dann lass mal sehen. Oh, wie ist denn das passiert? Sieht schlimmer aus als es ist. Am besten ich nähe das sofort, örtliche Betäubung genügt völlig. Allerdings darfst du mindestens 5 Tage nicht tanzen, das ist dir doch hoffentlich klar?"

" Kein Problem, ich bin eh nur die Zweitbesetzung." "Schön, und wie ist das nun passiert?" Bevor Joshua antworten konnte, platzte ich heraus "Er hatte eine heftige Begegnung mit drei Freunden. Ein böser Blick traf mich. "So, du hast dich geprügelt - hast du noch andere Verletzungen?" "Mir ist ein bißchen schwindelig und die Rippen und mein Bauch tun weh." "Kopfschmerzen?" "Ja, aber nur ganz leichte." "Aha, dann zieh mal bitte dein T-shirt aus." "Aber....." "Was denn? Der junge Mann guckt dir nichts ab." Joshua gehorchte zögernd. Gern hätte ich weiter zugesehen, aber in diesem Augenblick läutete es an der Tür. Es war Kim. Sie fiel mir um den Hals und küßte mich. "Schnuckimausi, du rätst nie, was passiert ist. Ich darf eine Schneeflocke im Nußknacker tanzen, ist das nicht wahnsinn? Ich bin so glücklich." "Das ist wirklich klasse, meine Süße" Ich küßte sie stürmisch.. "Komm rein, es dauert noch einen

winzigen Augenblick. Ich habe nämlich Besuch, Erklärung folgt später." Sie folgte mir ins Wohnzimmer, wo der Arzt seine Untersuchung gerade beendet hatte. "Eine leichte Gehirnerschütterung und die Rippen sind geprellt. Die Hautabschürfungen hat dein Freund ja schon bestens versorgt. Es wäre gut, wenn du so ein, zwei Tage im Bett bleiben würdest, aber da du alleine lebst, wird das wohl nicht gehen. Es sei denn, ich weise dich ins Krankenhaus ein." "Nein, das ist nicht nötig, ich schaffe das schon." Ich mischte mich ein. "Joshua kann solange bei mir bleiben. Die Couch ist breit genug." Für diesen Satz hätte ich mich am liebsten geohrfeigt. Ade du schöne Nacht voll Liebe. Joshua sah mich ungläubig an. "Prima, ich lasse ihnen ein Schmerzmittel für den Notfall da. Sollte noch was sein, rufen sie mich an. Ansonsten braucht der Patient einfach nur Ruhe. Also dann noch einen schönen Abend." Er packte seine Sachen zusammen und ließ uns allein. Kim stand immer noch mit offenem Mund neben mir. "Du kannst den Mund jetzt wieder zu machen. Erstens bist du kein Karpfen und zweitens sieht das nicht sonderlich intelligent aus. Das ist übrigens Joshua.

" Ich weiß, wir kennen uns vom Ballett. Freut mich, dich endlich persönlich kennen zu lernen. Du tanzst so traumhaft, auch wenn Sandro etwas anderes behauptet. Tanzst du schon lange?" "Seit ich 6 Jahre alt bin"

Kim setzte sich neben ihm auf die Couch und beide versanken in ein Fachgespräch über Ballett. Na prima - genauso hatte ich mir meinen Geburtstag vorgestellt. Mein Magen knurrte, also beschloß ich, uns etwas zu kochen. Die beiden würden mich ohnehin nicht vermissen. Ich verschwand in der Küche. Während ich im Topf herumrührte, grübelte ich darüber nach, warum ich einen mir völlig Fremden in meine Wohnung aufgenommen hatte. Das war doch überhaupt nicht meine Art, es sei denn, es handelte sich um eine schöne Frau. Man ist ja schließlich Kavalier, zudem gefiel mir die Art, wie sie Dankeschön zu sagen pflegten. Meine Gedanken wurden von Kim unterbrochen. "Bist du jetzt sauer auf mich, Schnuckimausili?" "Hätte ich denn Grund dazu?" "Na ja, eigentlich schon irgendwie, aber weißt du, Joshua ist wirklich ein begnadeter Tänzer, aber etwas eigenwillig. Er läßt niemanden an sich heran, trainiert immer allein. Es ist schon ein Wunder, wenn man zusehen darf. Die Proben mit ihm sind ein echtes Erlebnis. Und diesen Mann persönlich kennenzulernen, mit ihm zu reden, neben ihm auf der Couch zu sitzen, das ist fantastisch. Das verdanke ich nur dir, mein Schnuckimäuschen." Ihr Blick fiel auf meinen Kochversuch. "Sag mal, was wird das eigentlich, was du da kochst?" Ich sah auf die grünliche Pampe vor mir. "Ich weiß auch nicht. Eigentlich sollte es Spinat sein. Ich glaube, ich bestelle uns am besten was leckeres beim Pizzaservice." "Besser ist das wohl." Stimmte sie mir zu. Ich zog sie in meine Arme und küßte sie verlangend, dabei drängte ich meine Zunge in ihren Mund. Sie erwiderte meinen Kuß, bremste mich aber sofort, als ich ihr die Bluse öffnen wollte. "Nicht mein Hasibär, wir sind doch nicht allein." "Joshua kommt bestimmt nicht in die Küche, außerdem ist es doch mein Geburtstag und du hast es mir versprochen." "Ja schon, aber ich kann heute nicht, ich habe meine Regel. Nun guck nicht so enttäuscht. Es ist doch viel schöner, wenn wir ganz allein sind. Nicht böse sein, Bärlie." Ich kochte innerlich vor Wut, alles nur weil ich unbedingt den Samariter spielen mußte. " Na schön, dann also nicht. Aber wenn Joshua wieder weg ist, gibt es keine Ausflüchte mehr. Noch länger lasse ich mich nicht vertrösten. Händchenhalten reicht mir nicht. Andere Mütter haben schließlich auch schöne Töchter." "Versprochen, Bärlie." Damit gab ich mich erst einmal zufrieden. Gemeinsam mit Joshua leerten wir eine Flasche Spumante auf meinen Geburtstag und aßen dazu Pizza. Um 22.00 Uhr ging Kim nach Hause und ich blieb mit Joshua allein. "Es tut mir leid, dass ich dir deinen Geburtstag versaut habe." "Schon gut, du kannst ja nichts dafür. Die

romantische Nacht holen wir nach, aufgehoben ist schließlich nicht aufgeschoben." Mensch, was redete ich da bloss für einen Unsinn. Natürlich machte es mir was aus.

"Ich danke dir jedenfalls für deine Hilfe. Meinst du, ich könnte das auch?" "Was?" "Na, mich so verteidigen. Würdest du mich unterrichten?" "Nein" "Aber warum nicht? Soweit ich das beurteilen kann, bist du sehr gut." "Das geht dich nichts an. Ich trainiere nicht mehr selbst und ich werde auch niemanden unterrichten und damit Schluß." Dann kam mir eine Idee. "Ich mach die einen Vorschlag: Du erzählst mir, warum die drei Typen hinter dir her waren und im Gegenzug suche ich dir einen Trainer." Er schüttelte den Kopf. "Nein, das ist allein meine Sache. Ich werde damit schon fertig." "Klar, das habe ich deutlich gesehen. Aber du mußt es ja selbst wissen." Er biß sich auf die Lippen. "Hat es was mit einem gewissen Sandro zu tun?" Seine Augen wurden groß. "Was weißt du von Sandro?" "Kurz bevor ich eingriff, hörte ich einen der Typen sagen <Wenn Sandro verrückt nach dir ist, hast du gefälligst zu gehorchen>. Sandro, das klingt italienisch, hast du etwa Ärger mir der Mafia?" "Nein, natürlich nicht, Sandro ist unser Ballettmeister. Er ist ein" "Ein was? Ein Homosexueller? Na und? Das er stockschwul ist, weiß ich von Kim, aber was hat das mit dir zu tun?" "Er will mich. Er akzeptiert einfach nicht, dass ich nicht so bin. Kein Sex, also auch kein Engagement. Doch ich wollte nicht und begann nebenbei zu arbeiten. Also schickte er mir seine Kumpel, um seiner Forderung Nachdruck zu verleihen. So, jetzt weißt du es - zufrieden?" Sein Gesicht hatte die Farbe einer reifen Tomate angenommen. Offenbar war es ihm sehr peinlich.

"Wie oft trainierst du so pro Woche?" "Zwei Stunden pro Tag mindestens, meistens aber länger." "Hast du schon mal versucht, woanders zu trainieren und ein Engagement zu bekommen?" "Na klar, was glaubst du denn, aber bisher erfolglos. Sandro hat leider großen Einfluss in der Branche." "Aber er entscheidet doch nicht allein oder?" "Nein" Das nein klang ziemlich schroff, offenbar hatte ich einen wunden Punkt getroffen. Ich seufzte. "Die nächsten Tage kannst du ohnehin nicht tanzen.. Vielleicht fällt mir bis dahin eine Lösung für dein Problem ein." "Das muss es nicht, ich schaffe das schon. Du hast mir mehr als genug geholfen." "Nein, das tust du eben nicht. Willst du, dass noch mehr passiert?" "Nein, aber" "Vielleicht solltest du dich an die Direktion des Theaters wenden und dort um Hilfe gegen Sandro bitten?" "Glaubst du, das hätte ich nicht schon versucht? Die glauben mir nicht. Ist ja auch logisch, Sandro arbeitet schließlich schon mehr als 10 Jahre für sie. Wenn du mir wirklich helfen willst, dann sei mein Leibwächter, bitte" Er sah mich flehend an, doch ich schüttelte den Kopf.

"Tut mir leid, aber das geht schon zeitlich nicht. Ich studiere Betriebswirtschaft und arbeite nebenbei als Aerobictrainer. Obwohl - in 14 Tagen beginnen die Semesterferien - vielleicht ginge es während der Ferien doch, zumindest bis wir eine bessere Lösung gefunden haben." "Wirklich? Das ist super." Er lächelte. Ich sah auf die Uhr. "Oh schon so spät, du brauchst schließlich Ruhe und ich muß morgen früh raus. Also sollten wir uns jetzt besser bettfest machen. Hilfst du mir, dein Bett fertig zu machen?" Er nickte. Ich holte das Bettzeug aus dem Schlafzimmer und er half mir, es zu beziehen. Im Nu war aus der Couch ein prima Bett geworden. Ich wünschte ihm eine gute Nacht und begab mich in mein Bett. Der Sekt hatte mich müde gemacht und ich schlief ziemlich schnell ein, allerdings träumte ich sehr schlecht. Ich sah Yoshua blutüberströmt vor mir liegen und hörte ihn stammeln "Hilf mir doch", dann verschwammen seine Gesichtszüge und ich sah meinen Bruder vor mir, so wie ich ihn damals gefunden hatte - blutüberströmt mit einem Messer im Bauch - hörte ihn flüstern "Hilf mir Bruder". Doch ich konnte ihm nicht helfen, jede Hilfe kam zu spät, er

starb in meinen Armen. Sein Blut klebte an meinen Händen, denn ich allein war Schuld, dass es so gekommen war. Ich hätte den Kampf verlieren sollen, aber ich tat es nicht, ich war zu stolz. Ich kannte seine Mörder, ich klagte sie an, doch es gab keine Beweise und wer glaubte schon einem 17-jährigen. Also schnappte ich mir die Täter persönlich, verschaffte ihnen einen längeren Klinikaufenthalt. Das trug mir eine Verurteilung wegen schwerer Körperverletzung ein. Aufgrund meiner Jugend und meiner Gemütsverfassung aufgrund des Todes meines Bruders wurde die Strafe zur Bewährung ausgesetzt. Damals schwor ich, ich würde nie wieder kämpfen. Bis heute hatte ich mich auch daran gehalten. Mit einem Aufschrei erwachte ich. Lange hatte ich diesen Traum nicht mehr gehabt, warum dann heute. Ich war schweißgebadet, also beschloß ich zu duschen. Mein Wecker zeige 6.30 Uhr, ich hätte ohnehin aufstehen müssen. Nur mit einem Handtuch um die Hüften machte ich mich auf den Weg ins Badezimmer. Yoshua schlief noch, eine Locke war ihm ins Gesicht gefallen. Er wirkte so zerbrechlich und zart. Sein Gesicht strahlte eine Unschuld und Süße aus, wie ich es noch nie vorher bei einem Jungen gesehen hatte. Vorsichtig strich ich ihm die Haare aus dem Gesicht. "Kleiner Joshua, ich werde dich beschützen, so gut ich kann," murmelte ich leise. In diesem Moment schlug er die Augen auf, sah mich und fuhr wie von der Tarantel gestochen hoch. Angst war in seinen Augen. Verständnislos sah ich ihn an. War ich denn so fürchterlich? Dann begriff ich: Ich war halbnackt, das mußte er ja mißverstehen. "Morgen, gut geschlafen? Ich wollte dich nicht wecken, entschuldige, ich war auf dem Weg unter die Dusche, ich stinke wie ein Elch." Er atmete erleichtert auf. "Ach so, ich habe mich nur erschrocken wegen der fremden Umgebung, deine Schlafcouch ist übrigens echt bequem." "Ich weiß, aber ich bevorzuge doch mein Bett, es ist wunderbar breit." Ich grinste. "Ich habe nämlich ein Doppelbett, falls meine Freundin über Nacht bleibt." "Verstehe. Soll ich mich schon ums Frühstück kümmern?" "Untersteh dich, Dr. Bargmann hat gesagt, du sollst das Bett hüten, also wirst du das gefälligst auch tun. Ich mach nachher Frühstück." Mit diesem Worten verschwand ich im Bad. Nach einer ausgiebigen Morgentoilette kam ich zurück ins Wohnzimmer. Natürlich hatte Joshua nicht auf mich gehört. Er war gerade beim Tischdecken. "Sag mal, sprech ich chinesisches?" Joshua zuckte erschrocken zusammen, stolperte über einen seiner Schuhe und fiel mir direkt in die Arme. Für einen Moment trafen sich unsere Blicke, dann ließ ich ihn abrupt los. "Ab zurück auf die Couch, aber dalli. Den Rest mache ich schon. Ich ziehe mich nur schnell an." Im Schlafzimmer lehnte ich mich erst einmal an die Wand. War ich denn noch zu retten? Beinahe hätte ich ihn geküßt. Klarer Fall von Dachschaden. Hoffentlich hatte er nichts gemerkt. Meine Knie zitterten. Ich atmete tief durch, dann zog ich mich entschlossen an und ging zu ihm zurück. Nach einem gemeinsamen Frühstück machte ich mich auf den Weg zur Uni. Leider hatte ich vergessen, dass für heute eine BWL-Klausur angesetzt war, es traf mich völlig unvorbereitet. Mit dem sicheren Gefühl versagt zu haben, verließ ich später den Hörsaal.

Kim erwartete mich in der Mensa. Das war genau der Trost, den ich jetzt gebrauchen konnte. Stürmisch schloß ich sie in die Arme und küßte sie. Sie erwiderte erfreut meinen Kuss. Meine Hand wanderte unter ihr T-shirt. Sanft streichelte ich über ihre nackten Brüste, denn sie trug keinen BH. Sie seufzte leise. Zärtlich knabberte ich an ihrem Ohrläppchen und flüsterte dabei: "Ich will dich jetzt sofort, bitte meine Süße" "Spinnst du jetzt völlig? Nicht hier und nicht jetzt, das ist doch völlig unromantisch. Ich dachte, ich hole dich ab und wir gehen zusammen einen Happen essen." "Sag mal, wie lange willst du mich eigentlich noch hinhalten? Das ist langsam nicht mehr witzig." "Wenn du mich liebst, dann kannst du auch warten." Das klang ja richtig trotzig. Hatte

